

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 51 (1968)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Max Bense sprach in Zürich  
**Autor:** Titze, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-411593>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Denk ich an Deutschland in der Nacht!

Bekannt und vielzitiert ist das Verspaar, das sich Heinrich Heine in Paris, besorgt um sein hochbetagtes Mütterlein drüben über dem Rhein, vom bedrückten Herzen schrieb:

Denk ich an Deutschland in der Nacht,  
Dann bin ich um den Schlaf gebracht!

Diese Verse mögen da und dort, in Deutschland und anderswo, dem heute noch gutgläubigen Christen durch den Kopf gehen in seiner bangen Sorge um das Schicksal seiner Kirche, seiner Religion, wenn er alle die Nachrichten zur Kenntnis nimmt und verarbeitet, die ihm von der deutschen Presse, unter der Hand und nur so im Vorbeigehen, vorgesetzt werden. Hier einige dieser alarmierenden Nachrichten:

1. Die vielgelesene Zeitschrift «Der Stern» berichtet unter dem Titel «Die Pastoren glauben selbst nicht dran!» von seiner Aussprache mit einem dieser Herren Pastoren, der da bekennt: Mein am Sonntag in der Kirche gesprochenes Glaubensbekenntnis ist natürlich Unsinn. Jesus? Ein ganz toller Bursche, aber kein Gottessohn, ein Mensch! Ueber den Gottesbegriff sei schwer etwas Positives auszumachen; das ist doch mehr so eine Art Chiffre. «Einen Gott im Jenseits, wie man ihn früher glaubte, den gibt es für mich nicht.» Der «Stern» kommentiert dieses pfarrherrliche Bekenntnis wie folgt:

In der evangelischen Kirche Deutschlands gehe es jetzt um Leben und Tod mit der Frage, ob es überhaupt einen Gott im Himmel gebe; an diesem Problem könne die Kirche auseinanderbrechen. Auf den Kanzeln stehe jetzt eine ständig wachsende Garde junger Pastoren, die das Glaubensbekenntnis nur noch als Lippenbekenntnis ansehen. Fortschrittliche Theologieprofessoren schaffen so an den Hochschulen ein neues Christentum ohne Himmel und Hölle, ohne persönlich gemeinten Gott, ohne Mittler zwischen Gott und Mensch; sie schaffen so ein ganz diesseitiges Christentum.

2. Während eines Kolloquiums der Landeskirche Hannover wurde erwo-gen, den Konfirmandenunterricht zu ändern oder ganz abzuschaffen, da er durch die autoritäre Weise der Stoffvermittlung und durch Auswendiglernen von Dingen, die nicht diskutiert werden, viel Schaden anrichte.

3. In München wurde ein Gammler verhaftet und wegen Gotteslästerung angeklagt, weil er auf seiner Jacke die Aufschrift trug: «Christus war auch ein Gammler!»

4. Eine Wiesbadener Schülerzeitung stellte durch eine Umfrage unter 16- bis 20jährigen Oberschülern fest, dass die meisten dem Gottesdienst wegen Sinnlosigkeit und fehlenden Gottsglaubens fernbleiben. Die Hälfte glaubt nicht an ein Weiterleben nach dem Tode. Mehr als 50 Prozent würden ein Fach «Weltanschauungsunterricht» vorziehen.

(Nr. 1 bis 4 aus dem Informationsdienst des Deutschen Volksbundes für Geistesfreiheit. Nr. 220/1967.)

5. Ein «Aktionszentrum unabhängiger sozialistischer Schüler» begründet ein Sieben-Punkte-Programm, das u. a.

## Max Bense sprach in Zürich

(Durch widrige Umstände verspätet. Red.)

Auf Einladung der Ortsgruppe Zürich sprach am 13. Dezember 1967 im Kammernmusiksaal des Kongresshauses der bekannte, auf rationalistischer Grundlage stehende Philosoph Prof. **Max Bense** von der technischen Universität Stuttgart. Vor vollem Saale, in welchem viel Jugend anwesend war — auch Theologiestudenten —, sprach er über «Geistige Situation und religiöse Frage». Er ging von der Philosophie aus, die nach ihm die besondere Aufgabe hat, die gemeinsame Grundlage für alle Einzelwissenschaften zu suchen, selbst aber nicht Weltanschauung ist. Dieses Suchen macht der Verstand. Daher ist diese Grundlage nur rational verständlich, muss also mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Methoden ermittelt werden. Auch die menschliche Situation, anthropologisch und soziologisch, kann nur auf diese Weise begreiflich gemacht werden. Ihre Grundlage ist auch als geistige Situation mathematisch-naturwissenschaftlich.

Die heutige Lage der Menschheit hat sich aus einer nur naturbedingten zu einer mehr oder weniger künstlich-technischen Lage entwickelt. Die heu-

Philosophie und Soziologie als vollbewertete Unterrichtsfächer verlangt.

6. Die Mehrheit des Stuttgarter Schülerparlaments verlangt in öffentlicher Sitzung im Rathaus u. a., den konfessionellen Religionsunterricht durch ein sachlich objektives weltanschauliches Lehrfach zu ersetzen und mit diesem Unterricht neutrale Lehrer zu beauftragen.

(Nr. 5 und 6 aus der «Freigeistigen Aktion», Nr. 10/1967, p. 116.)

Wiederholt haben wir schon auf die wachsende Unsicherheit innerhalb der christlichen Kirchen aufmerksam gemacht. Die wenigen Meldungen, die wir heute der deutschen Presse entnehmen, legen uns aber die Frage nahe: Dürfen wir da noch von Unsicherheit sprechen? Hat die Entwicklung die Linie der Unsicherheit nicht schon überschritten? Handelt es sich da nicht bereits um Symptome einer kommenden Zersetzung und Auflösung des Christenglaubens? Omikron

tige Zivilisation ist im Gegensatz zu früher eine künstliche. Diese Entwicklung ist nicht mehr rückgängig zu machen. Sie ist getragen vom technischen Fortschritt und von den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, die weit in das Universum hinausgreifen und es auf rationale Weise verständlich zu machen suchen.

Die religiöse Frage erhebt sich dann, wenn man an die Grenzen stösst und weiter suchen will. Diese Grenzen schieben sich im Laufe der weiteren Erkenntnisse immer weiter hinaus und ermöglichen religiöse Spekulationen durch rational ermittelte Tatsachen zu ersetzen. Trotzdem gelangt man nicht ans Ende und versucht über rational Erfasstes hinauszugehen.

Zwei Wege werden hierbei betrachtet, der rationale und der existentielle Weg. Rational führt ein Ueberschreiten (Transzendieren) ins völlig Unbestimmbare. Da keine unmittelbaren Erfahrungen eines höheren Wesens vorliegen, kann man nur Möglichkeiten angeben, von denen es aber unendlich viele gibt. Eine klare eindeutige Aussage ist nicht möglich. Solche Aussagen sind Scheinaussagen ohne Wahrheitswert, so wie die Aussage  $x = \text{rot}$  unbestimmt ist, solange man nicht weiss, was  $x$  ist.

## Jesuserwartung

**Nicht wartet, auf das Jesus käme  
und von euch eure Sünden nähme,  
sondern dass euch unterdessen  
nicht eure Wolfsgedanken fressen!**

**G. Tommasini**

Existentiell ist Gott aber auch nicht greifbar, da man sich dann nur auf Glauben ohne Wissen gründen muss. Das sogenannte religiöse Gefühl ist ein psychologisches Problem und kann von dieser Seite aus geklärt werden. Es kann aber nicht auf die Existenz eines höheren Wesens hinweisen. Das Objekt des Glaubens fehlt. Es bleibt als Aussage nur «ich glaube». Aber selbst das Subjekt, nämlich das «Ich», ist fragwürdig, so dass der ganze Glaubenssatz in nichts zusammenfällt. Noch einmal kommt Bense auf die geistige Situation zu sprechen. Drei Kategorien sieht er in unserer zivilisatorischen Entwicklung, die zugleich auch der Motor dieser Entwicklung ist. Das Ziel ist höhere Sicherheit (Sekurität). Diese ist aber nur durch Genauigkeit (Präzision) zu erreichen. Hierdurch entsteht aber eine grössere Empfindlichkeit (Sensibilität) des Ganzen. Dieser Prozess ist nicht umkehrbar. Die Entwicklung geht in dieser Form weiter. Bense weist auch auf die Schichtenlehre (Nikolai Hartmann) hin, bei der die höheren Formen (Geist, Seele) zwar die niederen (Leben, Materie) überformen, aber auch die schwächeren sind. So ist es auch in der Situation des Menschen. Die Ergebnisse der weiteren Entwicklung sind empfindlicher als früher. Dieser vertikale Stufenbau zeigt sich in der geistigen Situation auch in der Sprache als Information und Kommunikation.

Die Informationen holen wir uns aus der Wissenschaft und teilen sie in einer Sprache mit, die je grösser das Wissen wird, um so schwieriger zu verstehen ist. Jede Wissenschaft hat ihre eigene Sprache. Es entsteht über dem horizontalen Bereich verschiedener Landessprachen ein vertikaler Aufbau von der Alltagssprache über die einzelwissenschaftliche Ausdrucksweise und der mathematisch-logistischen Objekt- und Metasprache schliesslich zu der codierten Sprache in der Kybernetik.

Der Informationsbegriff umfasst technische und geistige Vorgänge. Hinter beiden steht das Wahrscheinliche.

Einen Unterschied von geistiger und physikalischer Existenz kann man daraus nicht ableiten. Beides gehört in eins zusammen.

Der langanhaltende Beifall und die Spannung, in der der Vortrag ange-

hört wurde, zeigen die Wirkung des klar und in schöner Sprache formulierten Vortrages. Es bleibt zu wünschen, dass er auch zweifelnde Zuhörer weitgehend zum Nachdenken veranlasst hat.

Dr. Hans Titze

## Der neue Termin für Harmagedon!

Wir wissen Bescheid:

Die Zeugen Jehovas sind überzeugt, dass in der grossen Endschlacht von Harmagedon Welt und Menschheit, wegen ihres Abfalls von Gott, von Christus besiegt und vernichtet werden; nur die Zeugen Jehovas dürfen hoffen, von der Vernichtung ausgenommen und in die ewige Seligkeit des Himmels aufgenommen zu werden. Wir wissen auch: Früher haben die Zeugen Jehovas wiederholt Termine für diesen spektakulären Weltuntergang angesetzt; aber die Zeit unserer irdisch-realen Weltordnung hat alle diese Terminsetzungen der Zeugen Jehovas mit grossartiger Selbstverständlichkeit ganz einfach überrollt und ist ihren eigenen Weg gegangen. Trotz aller Termine — die grosse Endabrechnung Harmagedon ist nie gekommen!

Das führt natürlich zu Enttäuschungen, und diese können der Organisation auf die Dauer gefährlich werden; denn unwillkürlich drängen sich da drei verschiedene Ueberlegungen auf:

1. Die Leitung der Zeugen Jehovas in Brooklyn hat sich in der Berechnung des Datums ganz einfach verrechnet und geirrt. 2. Harmagedon wird schon einmal kommen, aber Christus kümmert sich keinen Deut um die in Brooklyn festgesetzten Termine. 3. Gott und Christus und die ganze Gotteswelt ist nur ein Wunschtraum gläubiger Menschen ohne alle Wirklichkeit und ohne alle Realität; von diesen wissenschaftlichen und philosophischen Seinsgrundlagen her ist Harmagedon, ist die Vernichtung der realkosmischen Welt durch Gott und Christus, eine pure Unmöglichkeit.

Die Weisen in Brooklyn haben die Gefahren derartiger Ueberlegungen und Enttäuschungen wohl eingesehen; sie haben daher in den letzten Jahrzehnten keine genaue Terminangabe mehr gewagt und haben sich, klug geworden, beschränkt auf sehr unbestimmte Zeitangaben; nun heisst es: Christus wird demnächst einmal zur Endabrech-

nung erscheinen! Aber Christus ist, nach der Meinung der Zeugen Jehovas, doch schon in die äusseren Bezirke unserer Welt eingedrungen, lange wird er nicht mehr auf sich warten lassen.

Nun aber bringt die in Deutschland viel gelesene Zeitschrift «Christ und Welt» in ihrer Nummer 26/1967 doch die Meldung von einem neuen Termin — Harmagedon soll 1975 kommen! Angeblich, weil dann die Menschheit 6000 Jahre alt sein wird. Diesem neuen Datum liegen wohl kaum bessere, biblisch begründete Berechnungen zugrunde, wohl aber die nicht ganz ungeschickte Ueberlegung: Bis 1975 ist von unten her eine neue Generation in die Organisation hereingewachsen — und diese weiss von den früheren Fehlentscheidungen und Enttäuschungen nichts mehr.

Das alles aber ändert nichts an unserer eigenen Ueberzeugung, dass auch das neue Datum sich als ein Irrtum erweisen und in neue schwere Enttäuschungen, diesmal sogar in Erschütterungen des organisatorischen Bestandes hineinführen wird. Enfin — qui vivra, verra!

Omikron

## Symptome!

I. Symptome sind immer Anzeichen und Hinweise auf ein Geschehen, das ihnen kausal vorausliegt, das aber oft unerkannt hinter den Symptomen verborgen bleibt. Sie sind immer erst dann voll und richtig verstanden, wenn der funktionale Bezug zu dem sie bewirkenden inneren Geschehen aufgedeckt worden ist.

Im nachstehenden II. Abschnitt unserer Arbeit betrachten wir, ohne allen Anspruch auf Vollständigkeit, eine Reihe von Symptomen aus dem weiten Gebiet unserer weltanschaulichen Auseinandersetzungen mit dem Christenglauben, wie sie uns das Leben, die Presse und die Literatur tagtäglich vor Augen stellen.